©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Doppelschnepfe *Capella media.* Am 26. 3. 1961 traf ich im Leipheimer Ried eine Doppelschnepfe an, die ich zweifelsfrei identifizieren konnte.

Wiedehopf *Upupa epops.* In den letzten Jahren konnte ich jeweils den ganzen Sommer über Wiedehopfe im Leipheimer Ried sowie bei Aislingen (Krs. Dillingen) und im Kammeltal oberhalb Offingen feststellen.

Rotsterniges Blaukehlchen *Luscinia s. svecica.* H. Ehrhardt entdeckte am 29. 4. 1962 ein Blaukehlchen dieser Rasse am Wasserburger See bei Günzburg.

Rotkehlpieper *Anthus cervinus.* Am 26. 3. 1961 traf ich einen Trupp von etwa 30 Rotkehlpiepern im Leipheimer Ried an.

Berghänfling *Carduelis flavirostris.* Am 23. 12. 1961 stellte ich ein Exemplar an der Donau bei Günzburg fest. Sein gelber Schnabel wirkte recht auffällig.

Neues aus der schwäbischen Vogelwelt

Von Dr. Georg Steinbacher

Beobachtungen aus Frühjahr und Sommer 1962

Weißer Storch *Ciconia ciconia.* Schon mehrfach wurde über einen Storch berichtet, der den Ring Radolfzell BB 14 412 trägt. Er schlüpfte im Sommer 1960 in Ziemetshausen aus dem Ei, wurde am 21. 6. von G. Hanusch im Nest beringt, kam mit drei Geschwistern im Juli in den Augsburger Tiergarten, nachdem beide Eltern verunglückt waren, und wurde hier großgezogen. Er verblieb bis zum 24. 9. 1961 freifliegend im Tiergarten, zog dann mit drei anderen Störchen an diesem Tag ab und kehrte am 27. 9. wieder zurück, um Anfang Dezember nochmals abzuwandern. Vom 19. 12. 1961 hielt er sich in Dornach bei Solothurn (Schweiz) auf, kehrte am 11. 3. 1962 wieder in den Tiergarten zurück und verschwand dann zwischen dem 2. und 7. 4. wiederum. Am 30. 4. stand er auf einem Nest in Ungersheim im Oberelsaß; Dr. Zink, Vogelwarte Radolfzell, las hier die Nummer seines Ringes ab. Dieser gebürtige Schwabe schien demnach ins Elsaß umsiedeln zu wollen.

Am 27. 6. gegen 17 Uhr, zur gewohnten Fütterungszeit, aber strichen zwei Störche langsam über den Tiergarten: der eine fiel am Storchenteich ein, der zweite kreuzte lange hin und her und verschwand schließlich. Der Neuankömmling tat so, als sei er hier zu Hause. Sein Ring erwies, daß er dazu durchaus das Recht hat: BB 14 412 war wieder aus dem Elsaß zurückgekehrt. Wir danken der Vogelwarte Radolfzell sehr für die Übermittlung aller Nachrichten über die Auslandsreisen unseres Storches.

Purpurreiher *Ardea purpurea.* Ein Purpurreiher erhob sich am 15. 7. 1962 aus einer Schilfinsel am oberen Teich bei Zellsee und strich an uns vorbei nach Süden.

Knäkente *Anas querquedula.* Am 15. 7. 1962 flog ein Paar von einem der Fischteiche bei Wielenbach auf.

Tafelente *Aythya ferina.* Herr G. Geh war so freundlich, mir mitzuteilen, daß er am 21. 6. 1962 auf dem Ellgauer Speicher ein Weibchen mit sieben kleinen Jungen beobachtete.

Reiherente *Aythya fuligula.* Am 15. 7. 1962 führte ein Weibchen auf dem oberen Teich bei Zellsee seine Jungen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Schwarzer Milan *Milvus migrans*. Die Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg, hat in einer ganzen Reihe von Bändchen kürzere Monographien einheimischer Tierarten herausgebracht. In Heft 100 behandelt W. Makatsch nun diesen Milan. Auf Seite 17 findet sich eine Karte, welche die Verbreitung der Art in Deutschland darstellen soll. Auf ihr sind die regelmäßigen Brutvorkommen dieses Vogels verzeichnet. Die Karte läßt nun ganz Bayern mit Ausnahme des Maintales im Nordwesten des Landes völlig leer. Im Text wird jedoch Jäckel („Systematische Übersicht der Vögel Bayerns", München, 1891) zitiert, nach welchem der Schwarze Milan an der Donau und ihren Nebenflüssen eine gewöhnliche Erscheinung ist. Weiter gibt der Autor die Feststellung von Wüst („Die Vögel des Augsburger Westens", S. 69) wieder, er „hielte es für wahrscheinlich, daß die Art im Norden unseres Gebietes nistet" Diese Äußerung hat Makatsch ersichtlich mißverstanden und daraufhin fast ganz Bayern aus dem Brutgebiet dieser Art ausgeklammert. Wüst aber spricht nur vom Nordteil des „Augsburger Westens"! Im Gegenteil, der Schwarze Milan ist im Lechtal unterhalb Augsburgs, im Tal der Donau und am Unterlauf ihrer Nebenflüsse ein keineswegs seltener Brutvogel. Ich habe im bayerischen Schwaben alljährlich eine ganze Reihe von Paaren feststellen können und kenne auch verschiedene Horste. Den letzten zeigte mir Herr A. Schmidt am 15. 6. 1962 an dem Donaualtwasser bei Leitheim. Es mag sein, daß Makatsch auch aus der Tatsache, daß Wüst die Art nicht als Brutvogel der Münchner Umgebung aufführt („Säkuläre Veränderungen in der Avifauna Münchens", Verh. Orn. Ges. Bay. 1931, XIX, S. 322), den irrigen Schluß zog, daß die Art nicht in Südbayern brütet. München aber ist nun einmal keineswegs identisch mit dem ganzen Süden des Landes.

Rotfußfalk *Falco vespertinus*. Ein altes Männchen saß am 9. 6. 1962 auf einer Stromleitung auf der Spickelwiese im Süden Augsburgs.

Bruchwasserläufer *Tringa glareola*. Am 29. 4. 1962 hielt sich ein Bruchwasserläufer am Ellgauer Lechspeicher auf. Am 28. 6. 1962 stellten wir fünf bis sechs Vögel dieser Art am oberen Teich bei Zellsee fest; am 15. 7. hielten sich dort drei Bruchwasserläufer auf.

Rotschenkel *Tringa totanus*. Der Brutplatz rechts und links der neuen Ammermündung am Südufer des Ammersees war auch heuer wieder von mehreren Paaren besetzt.

Türkentaube *Streptopelia decaocto*. Im Norden Augsburgs ist auch der Stadtteil Firnhaberau von unserer Taube besiedelt worden. Bei der dortigen Kirche stellte Herr G. Geh ein Paar in diesem Sommer fest. Wie ich von Herrn H. Mundle und Herrn A. Kling erfahre, ist seit Frühling 1961 ständig ein Paar Türkentauben in Günzburg in der Nähe der Berufsschule anzutreffen.

Waldkauz *Strix aluco*. In der Nacht vom 23. zum 24. 6. 1962 gegen 2.30 Uhr beobachtete ich einen Waldkauz im hellen Mondschein auf Vogeljagd. Der Kauz strich immer wieder unhörbar an einer Fliederhecke im Augsburger Tiergarten entlang, in der Haussperlinge zu übernachten pflegen. Beim Dahingleiten stieß er mehrfach in die Hecke hinein, in der immer wieder das Rascheln der aus dem Schlaf gestörten Sperlinge hörbar wurde. Am Abend des 24. Juni gegen 22 Uhr flog der Kauz wieder einige Zeit an der Hecke entlang, setzte sich dann aber mitten in die Krone eines niedrigen Feldahorns direkt neben der Hecke, der ebenfalls als Schlafplatz dient und sprang hier hin und her: er schien nach Vögeln zu suchen.

Im Gögginger Wäldchen zwischen Augsburg und Göggingen wurde heuer eine Brut junger Waldkäuze flügge, wie mir von verschiedener Seite berichtet wurde.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*. In unserm 65. Bericht, 1961, S. 24, wurde eine Sippe dieser Art geschildert, die in einer kleinen Straße im Süden Augsburgs ihre Nester außen an die Häuser baute und auf die mich Herr und Frau Bürgermeister Pepper aufmerksam machten. Leider erschien hier 1962 nur noch ein Paar. Das ungewöhnlich schlechte, kalte und nasse Wetter der Frühjahre 1961 und 1962 hat hier den Rauchschwalbenbestand erheblich dezimiert. So fiel auch diese Sippe wohl den zwei Schlechtwetterperioden zum Opfer. Das eben genannte letzte Paar verschwand im Mai 1962.

Saatkrähe *Corvus frugilegus*. Die Brutkolonie in der Wertachau am Ortsrand von Inningen zählte auch heuer wieder etwa 30 Paare.

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*. A. Wiedemann („Die Vögel des Bezirks Schwaben") schreibt 1890, daß O. Grassheu erstmals 1883 eine Brutkolonie dieser Drossel in Hofhegnenberg gefunden hat. Weitere Brutplätze waren zu jener Zeit ersichtlich nicht bekannt. Wüst („Die Vogelwelt des Augsburger Westens") berichtet 1949, daß von Besserer dann Mitte der neunziger Jahre zwei Brutpaare in der Wertachau zwischen Bobingen und Inningen angetroffen hat. Er nennt weitere Brutvorkommen vom Lech unterhalb Gersthofens und Stettenhofens (1900 und 1902), von Affaltern (1899) usf. Seitdem ich in und um Augsburg beobachtete, also seit 1947, hat die Art hier ständig zugenommen. Sie rückt auch an den Rand der Ortschaften, mitunter selbst in diese vor. So hat sich die Brutkolonie in der Siebentischanlage, die etwa 10 Paare zählt, langsam vom Rand des Waldes in der Anlage bis zum Parkhäusel verlagert, die Drosseln suchen ihr Futter gern auf den Rasenflächen des Augsburger Tiergartens, in dem auch heuer wieder mindestens ein Nest stand. Wie mir Herr Escheu berichtete, nistete 1962 die Wacholderdrossel in einer Gruppe höherer Bäume in Gessertshausen. In der Ortschaft Ötz bei Münster, deren Höfe locker verteilt sind, sieht man die Wacholderdrosseln überall in und an den Gärten bei den Häusern. In der Wertachau zwischen Göggingen und Bobingen reihte sich 1962 eine Siedlung dieser Drossel an die andere. Sie fehlte auch sonst an keiner geeigneten Stelle. Am 18. 5. fanden sich in der Kolonie in der Siebentischanlage eine ganze Anzahl eben flügger Junge, während die Drosseln in der Wertachau am 3. 6. überall flügge Junge fütterten. Hier fanden wir ein Weibchen, das auf dem Nest brütete. In den Flußauen übertrifft heute die Wacholderdrossel an vielen Stellen die Singdrossel an Zahl.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*. Am 29. 4. 1962 sangen zwei durchziehende Nachtigallen in der Lechau bei der Thierhauptener Lechbrücke und eine weitere am Ellgauer Lechspeicher.

Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*. Auch heuer brüteten Blaukehlchen wieder an mehreren Stellen im Donautal zwischen Heisesheim, Lauterbach und Mertingen. Ein Paar fütterte hier am 8. 6. seine eben flüggen Jungen.

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*. Am 3. 6. 1962 sang ein Schlagschwirl in einer Weidenpflanzung am Ostrand der Wertachau bei Inningen.

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*. Ein durchziehendes Männchen sang am 29. 4. 1962 im Südteil des Ellgauer Lechspeichers.

Buchfink *Fringilla coelebs*. Alle Buchfinken in der Rauhen Forst zwischen Burgwalden und Oberschönenfeld, die am 17. 6. 1962 überhaupt einen Regenruf von sich gaben, ließen das „ürr" als solchen hören. Am 3. 6. 1962 stellten wir einen ebenfalls

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

„ürr" rufenden Finken in der Wertachau nördlich von Inningen fest. Am 25. 6. 1962 vernahm ich einen ebenso rufenden Finken in einem Waldbestand südlich von Leipheim. Zahlreiche Buchfinken riefen am 14. 7. 1962 zwischen Mittelberg und Baad im Kleinen Walsertal als Regenruf das „ürr"

2. Sturmmöwe *Larus canus* und Silbermöwe *Larus argentatus* in Schwaben

In unserem Bericht 1961, S. 30—35 schilderte ich das Auftreten von Silbermöwen und Sturmmöwen im süddeutschen Raum. Hierbei geht jenes der Silbermöwe eindeutig auf etwa 200 Jungvögel von Mellum zurück, welche die Vogelwarte Wilhelmshaven von 1950 bis 1955 von den Tiergärten München, Nürnberg und Augsburg aufziehen und in Freiheit setzen ließ. Hierbei stellte sich heraus, daß sich einige dieser Möwen für die Dauer im süddeutschen Raum niederließen und in allen drei Tiergärten zu Brutvögeln wurden, sofern sie hier geduldet wurden. Sie scheinen aber auch Silbermöwen anderer Herkunft hierher mitzubringen: das ist zumindesten für jene Möwe bewiesen, die am 3. 5. 1959 im Augsburger Tiergarten festgestellt wurde und den von ihr getragenen Ringen nach entweder 1955 in Duisburg großgezogen oder im gleichen Jahr in Wilhelmshaven erbrütet worden war. Wie ich schon in diesem Jahrgang unseres Berichts S. 49 schilderte, erschien ein Silbermöwenweibchen, das hier im Vorjahr erfolgreich gebrütet hatte, am 8. 3. 1962 wieder, brütete mit dem gleichen Männchen, einem amputierten Tiergartenvogel, wie im Vorjahr und führt jetzt, Mitte Juli, zwei Junge. Ein zweites Paar fand sich am 8. 3. ein und verschwand Ende Mai. Am 16. 6. traf dann ein weiteres Paar ein, das bisher hier verblieb. Die Herkunft dieser Silbermöwen ist also klar. Nun pflegt W. Wüst äußerst ausführlich über alle jene Vögel zu berichten, die den mit den Münchner Abwässern reichlich gedüngten Ismaninger Speichersee aufsuchen und hier dank der optimalen, höchst unnatürlichen Ernährungsbedingungen ein Zugverhalten zeigen, das oft beachtlich von dem sonst für diese Arten üblichen abweicht. So erfahren wir die äußerst bedeutsame Tatsache, daß dort 1961 Waldohreulen gebrütet haben, daß nun auch im Juli ein Grauspecht rief, daß dort wie überall in Bayern im Winter Tannenmeisen auftreten, im Sommer Sumpfmeisen nisten oder gar Kleiber und Misteldrosseln gelegentlich durchstreifen, oder selbst der Grauschnäpper nunmehr dort in einem Gehöft brütend festgestellt wurde. Im 22. Bericht 1961 über diese riesige Kläranlage (Anzeiger Ornith. Ges. Bayern 6, 1962, S. 203—204) macht Wüst nicht allein die eben genannten Feststellungen, er geht auch auf den bereits von mir erwähnten geglückten Brutversuch eines Sturmmöwenpaares am Speichersee ein, den ich dank der Freundlichkeit von Herrn Dr. Bezzel erwähnen konnte. Wüst fügt hinzu, daß auch 1959 und 1960 im Fussacher Ried am Bodensee in Vorarlberg ebenfalls Sturmmöwen erfolgreich brüteten, worüber P. Willi im Ornithologischen Beobachter 1961, S. 37—38 berichtete. Ich konnte dieses Vorkommen natürlich nicht nennen, da mein Aufsatz bereits im Druck war, als jene Notiz erschien. Sie erweitert lediglich die Zahl der Ansiedlungen im süddeutschen Raum. Es erschien also erstmals eine Sturmmöwe im Sommer 1953 auf dem Federsee, auf dem 1954 bis 1960 ein Paar zu brüten versuchte. Von 1956 bis 1959 übersommerten Sturmmöwen auf dem Chiemsee. Hier mißglückten 1957 und 1959 die Brutversuche eines Paares. Hierzu kommen nun die erfolgreiche Brut 1961 in Ismaning und jene vom Fussacher Ried. Bevor sich diese Möwen nun anzusiedeln versuchten, entwichen zwei bzw. drei Sturmmöwen 1952 bzw. 1953 aus dem Augsburger Tiergarten. Ich schrieb deshalb: „Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß die Möwen von Feder-, Chiem- und Speichersee mit den in Augsburg entflogenen identisch sind. Sicher wird die

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

eine oder die andere von ihnen in Augsburg groß geworden sein, es mögen auch durch unsere Möwen Wintergäste veranlaßt worden sein, sich ihnen anzuschließen und den Sommer über auf den drei Gewässern in Süddeutschland zu verbleiben." Ich schloß meine Ausführungen über die Sturmmöwe mit dem Satz: „Man darf also wohl annehmen, daß an beiden Ansiedlungsversuchen, sowohl am Chiemsee wie am Federsee, Augsburger Tiergartenvögel beteiligt sind, gleich ob sie mit den Brutvögeln identisch sind, oder ob sie durch ihre Anwesenheit Durchwanderer oder Wintergäste zum Bleiben veranlaßt haben." Der unbefangene Leser wird den Eindruck gewinnen, daß meine Feststellungen klar und eindeutig formuliert sind, und daß meine Deutung hohe Wahrscheinlichkeit besitzt. W. Wüst schreibt allerdings: „Freilich hat die Hypothese, daß die deutschen Binnenlandpopulationen von Sturmmöwen im Kern anthropogenen (vom Menschen bewirkten) Ursprungs sind oder mindestens durch Verpflanzungen (nach Breslau und Augsburg) in ihrer Binnenlandtendenz gefestigt wurden, sicherlich viel für sich. G. Steinbacher wollte wahrscheinlich machen, daß die Sturmmöwen, die am Federsee, Chiemsee und bei Ismaning genistet haben, mit zwei (bis drei) (1952? und) 1953 aus dem Augsburger Tiergarten entwichenen Vögeln identisch sind. Bewiesen ist diese von G. Steinbacher selbst im nächsten Satz abgeschwächte Vermutung indessen nicht. Steinbachers Ausführungen enthalten Widersprüche. In den drei genannten Wasservogelzentren übersommerten auch vor 1952 schon alte Sturmmöwen. Am Chiem- und Federsee nisteten sie gleichzeitig." Leider verschweigt uns Wüst, worin denn eigentlich diese Widersprüche in meinen Ausführungen bestehen sollen.

Hohlt, Lohmann und Suchantke nennen nun für den Chiemsee lediglich eine Beobachtung eines Vogels im Sommer („1 Ex. im Juni 1948"). Haas stellt für den Federsee eindeutig fest, daß erst 1953 eine Sturmmöwe übersommerte; zuvor wurde lediglich am 19. 9. 1948 eine nicht ausgefärbte Möwe, am 27. 5. 1951 eine alte, am 3. 6. 1951 vier nicht ausgefärbte, am 25. 5. 1952 eine unausgefärbte und am 19. 8. 1952 eine alte festgestellt. Die Daten zeigen, daß also von einem echten „Übersommern" vor 1952 an Chiemsee und Federsee gar keine Rede sein kann. Der Altvogel vom 27. 5. kann durchaus ein Nachzügler sein. Die Daten vom 19. 8. und 19. 9. können sich auf erste Wanderer beziehen. Für den Ismaninger Abwassersee aber schreibt Wüst selbst in seinem 13. Bericht für 1950 bis 1953 (Anz. Orn. Ges. in Bay. 4, S. 53): „Sturmmöwe: Auch im August beobachtet, also nunmehr in allen Monaten außer Juni." Es wurde also bis 1953 auch in Ismaning keine wirklich übersommernde Sturmmöwe festgestellt; Wüst widerspricht sich also selbst!

Ich habe die Tatsachen so geschildert, wie sie abgelaufen sind, und habe die Schlußfolgerung daraus mit der nötigen Vorsicht formuliert, und keineswegs behauptet, es sei bewiesen, daß die Vögel miteinander identisch sind. Wenn man sich bemüht, unvoreingenommen zu urteilen, kann man nicht an der Tatsache vorübergehen, daß erst die Sturmmöwen in Augsburg, die Silbermöwen in Nürnberg, München und Augsburg groß wurden und abflogen und sich dann die oben aufgeführten Ansiedler zeigten. Mir erscheinen dagegen die Ausführungen von Wüst durchaus widerspruchsvoll, denn er stellt erst fest, daß die Hypothese anthropogenen Ursprungs dieser Sturmmöwen sicherlich viel für sich hat, um dann Widersprüche zu behaupten, von denen er dann nicht sagt, worin sie bestehen. Es ist sicher für den Faunisten nur erfreulich, wenn man Anhaltspunkte dafür gewinnt, auf welche Weise solche Ansiedlungen bewirkt werden, auch wenn man schließen muß, daß diese Ansiedlungen wahrscheinlich ohne den Menschen nicht zustande gekommen wären!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 66

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Neues aus der schwäbischen Vogelwelt 55-59